

Kartoffelhandelsverband bekräftigt seine Kernforderungen zur EU-Wahl 2024

Der Deutsche Kartoffelhandelsverband e. V. (DKHV) hielt am 17. April seine 18. ordentliche Mitgliederversammlung in Regensburg ab. Neben der Präsentation des Geschäfts- und Finanzberichts sowie der Ernennung zweier Ehrenvorstände stand die Bekräftigung der Forderungen und Erwartungen des DKHV zur bevorstehenden EU-Wahl im Juni 2024 im Mittelpunkt.

Unter der Leitung von Präsident Thomas Herkenrath trafen sich die Mitglieder des deutschen Kartoffelhandels zur jährlichen Mitgliederversammlung in Regensburg. Zum Auftakt stand die Ernennung von Johann Dittenhauser sen. und Karl-Heinz Wobbe zu Ehrenvorständen auf der Tagesordnung. Die Mitgliederversammlung würdigte damit ihre langjährigen außerordentlichen Verdienste um den Deutschen Kartoffelhandelsverband. Als langjährige stellvertretende Vorsitzende haben sie durch ihr engagiertes Wirken die gesamte Kartoffelbranche nachhaltig geprägt.

Mit großem Interesse erörterten die Mitglieder im Anschluss ausgiebig den Geschäftsbericht, der aus vielfältigen Informationen zu aktuellen Themen der Kartoffelhandelsbranche bestand.

Als höchstes Verbandsgremium bestätigte die Mitgliederversammlung die folgenden Kernforderungen des DKHV für die kommende EU-Wahl:

- 1. Der dringende Verzicht auf zusätzliche bürokratische Vorgaben und die verpflichtende Folgeabschätzung:** Die Kartoffelwirtschaft steht für ein nachhaltiges und qualitativ hochwertiges Naturprodukt. Daher fordert der DKHV den Verzicht auf überbordende bürokratische Vorgaben, um unternehmerische Freiheiten und Innovationen zu fördern sowie die Versorgungssicherheit mit Kartoffeln zu wahren.
- 2. Förderung von Forschung und Innovation für mehr Nachhaltigkeit:** Die Kartoffelwirtschaft ist innovativ. Die Politik muss Forschung und Entwicklung entlang der gesamten Wertschöpfungskette gezielt unterstützen, einschließlich moderner Sortier-, Kühl- und Verpackungsanlagen sowie der Digitalisierung im ländlichen Raum. Das stärkt kurze Lieferketten, die Versorgung aus der Region und somit das Erreichen der Nachhaltigkeitsziele.
- 3. Abbau von internationalen Handelshemmnissen:** Als wichtiger Wirtschaftsfaktor in Deutschland und Europa setzt sich die Kartoffelwirtschaft für den Abbau von Handelshemmnissen ein, um den internationalen Handel zu erleichtern.
- 4. Ganzheitliche Betrachtung von Nachhaltigkeit und Förderung neuer Kartoffel-**

sorten: Die Kartoffel ist eines der nachhaltigsten Nahrungsmittel der Welt in Bezug auf ihre positiven Eigenschaften für die Bodenfruchtbarkeit, den Erosionsschutz und ihren geringen Wasserverbrauch. Die Kartoffelwirtschaft strebt eine ganzheitliche Betrachtung von Nachhaltigkeit an und fordert die Entwicklungsförderung neuer Kartoffelsorten, um die Herausforderungen durch Wetterextreme und den Klimawandel anzugehen.

Mit großem Nachdruck appellieren die Mitglieder des DKHV an die Politik, sich für diese zentralen Anliegen der Branche einzusetzen und die Interessen der Kartoffelwirtschaft auf europäischer Ebene zu vertreten. DKHV-Präsident Thomas Herkenrath betont: „Die überbordende Bürokratie belastet den mittelständisch geprägten deutschen Kartoffelhandel sehr. In vielen Familienbetrieben reichen die Kapazitäten nicht aus, um eigene Verwaltungskräfte für die meist unnötigen, bürokratischen Auflagen einzustellen. Muss der Unternehmer selbst mehr Zeit am Schreibtisch verbringen als mit der Kartoffel, dann leidet die Effektivität und Innovationskraft unserer Branche.“ <<



Mitgliederversammlung des DKHV e. V. in Regensburg.

Fotos: DKHV



v. l. n. r. Karl-Heinz Wobbe, Johann Dittenhauser sen. und Thomas Herkenrath.

UNIKA unterstützt Antrag auf Notfallzulassung zur Blattlausbekämpfung

Die Kontrolle von Virusvektoren in Pflanzkartoffeln gestaltet sich immer schwieriger. So dürfen bewährte Wirkstoffe wie Neonikotinoide, Pymetrozin oder Pirimicarb nicht mehr in der Kultur Kartoffeln eingesetzt werden. Bei den verfügbaren Produkten treten Minderwirkungen bzw. Resistenzen auf oder die Anwendungsbedingungen verhindern eine Anwendung zur Vektorenkontrolle in Pflanzkartoffeln.

Die sehr hohe Zahl der Aberkennungen bei den Pflanzgutvermehrungen 2023 sowie die seit einigen Jahren beobachtete Renaissance der Infektionen mit dem persistent übertragbaren Blattrollvirus sind ein deutliches Indiz dafür, dass ein geeignetes Insektizid-Resistenzmanagement nicht mehr möglich ist. Die UNIKA unterstützt daher den beim Bundesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit (BVL) eingereichten Antrag auf Not-

fallzulassung für MINECTO ONE (Wirkstoff Cyantraniliprole) zur Bekämpfung von Blattläusen als Virusvektoren in Pflanzkartoffeln.

Der Wirkstoff Cyantraniliprole gehört zur Wirkstoffgruppe der Diamide (Wirkmechanismus IRAC 28). Aus dieser Gruppe ist in Deutschland bislang kein Wirkstoff zur Kontrolle von Aphiden zugelassen. <<

Gesetzgebung für Pflanzenvermehrungsmaterial: Verbändeallianz lehnt Bericht des COMAGRI ab

Im Zuge des laufenden Gesetzgebungsverfahrens für Pflanzenvermehrungsmaterial (PVM) hat der Agrarausschuss des Europäischen Parlaments (COMAGRI) unter Herbert Dorfmann am 19. März 2024 seine Position verabschiedet. Eine Abstimmung im EP-Plenum sollte in der letzten Sitzungswoche vor den Wahlen im April erfolgen.

In der jetzigen Form könne der COMAGRI-Bericht nicht unterstützt werden, so die PVM-Verbändeallianz (zu der auch die UNIKA gehört) in einem gemeinsamen Schreiben an die deutschen Mitglieder des Europäischen Parlaments. Im Vergleich zum Verordnungsvorschlag der EU-Kommission vom Juli 2023 haben sich die Mitglieder des Agrarausschusses für weitere Ausnahmen und Öffnungen von den derzeit geltenden allgemeinen Regeln des Saat- und Pflanzgutrechts ausgesprochen. Diese Öffnungen und Aufweichungen seien jedoch inzwischen so weitreichend, in vielen Punkten wider-

sprüchlich, bergen erhebliches Potenzial für Missbrauch sowie phytosanitäre Risiken und führen letztendlich zu Parallelmärkten. Die Verbände sehen deshalb das gesamte bestehende System konterkariert und sprechen sich dafür aus, die Änderungen von COMAGRI abzulehnen und damit an COMAGRI zurückzuweisen.

Bereits der von der EU-Kommission Mitte des vergangenen Jahres hierzu vorgelegte Verordnungsvorschlag sei in weiten Teilen negativ zu beurteilen. Die bereits vorgeschlagenen Öffnungen genügten dem AGRI-Ausschuss leider nicht. Sie reichten sogar noch weiter, auch zu Pflanzkartoffeln. Nicht zuletzt sorgte die Vielzahl der noch zu erarbeitenden Sekundärrechtsakte für Unsicherheit und Intransparenz des Rechtstextes. Das Verbändeschreiben sowie die begleitend dazu herausgegebene Pressemitteilung sind auf der Homepage der UNIKA (www.unika-ev.de) abrufbar.



Im Schulterchluss mit den europäischen Dachverbänden (Copa-Cogeca, Euroseeds, Europatat u. a.), die die Bedenken zum vorgelegten Rechtstext mittragen, wertet die PVM-Verbändeallianz es als „kleinen Erfolg“, dass es am 23. April nun doch noch nicht zur Abstimmung über den COMAGRI-Bericht kam, sondern zur Aussprache. Somit konnten die Parlamentarier zentrale Aspekte noch einmal intensiv diskutieren. <<

Recherche belegt guten CO₂-Fußabdruck für Frischkartoffeln

Nicht nur in Deutschland haben Kartoffeln und Kartoffelprodukte ihren festen Platz auf dem Speiseplan. Auch global stellt die Kartoffel eines der wichtigsten pflanzlichen Grundnahrungsmittel dar und liegt nach Mais, Reis und Weizen auf Rang vier der weltweit produzierten Mengen. Dabei nimmt die Diskussion um eine nachhaltige Produktion von Lebensmitteln gesellschaftspolitisch einen hohen Stellenwert ein.

Das Thema Nachhaltigkeit ist auch in der Kartoffelwirtschaft sehr präsent. Die UNIKA und der DKHV haben daher eine Literaturrecherche zum CO₂-Fußabdruck in der Kartoffelproduktion und Verarbeitung in Auftrag gegeben. Die Studie wurde um das Team von Prof. Dr. Elke Pawelzik und Dr. Marcel Naumann von der Georg-August-Universität Göttingen erarbeitet. „Für uns ist eine Einordnung wichtig, d. h. in welchen Bereichen sind wir im Hinblick auf den CO₂-Ausstoß schon gut aufgestellt. Die Literaturrecherche soll aber auch Potenziale zu Einsparungen aufzeigen“, erklärt UNIKA/DKHV-Geschäftsführer Dr. Sebastian Schwarz zu den Beweggründen der Arbeit.

Es wurde eine Vielzahl an Veröffentlichungen ausgewertet. In die Bewertung fließen überwiegend Studienergebnisse ein, die nach dem systemischen Ansatz der

Lebenszyklusanalyse (LCA) durchgeführt wurden und die Systemgrenze cradle-to-gate aufwiesen. Dr. Naumann beschreibt die Herausforderungen der Studie aufgrund unterschiedlicher Forschungsansätze: „Die Vielfalt der Veröffentlichungen erschwerte den Vergleich, doch unsere Auswertungen zeigen, dass der Anbau von Frischkartoffeln im Vergleich zu den untersuchten Getreidearten etwa 50 % weniger Treibhausgasemissionen verursacht. Dies gilt auch für den Vergleich von Frischkartoffeln mit verarbeiteten Kartoffelprodukten, da jeder weitere Verarbeitungsschritt sich auf die CO₂-Bilanz auswirkt.“

Die Literaturrecherche identifizierte auch potenzielle Maßnahmen zur weiteren Reduzierung des CO₂-Ausstoßes während

des Kartoffelanbaus, wie beispielsweise einen gezielten und reduzierten Einsatz von Stickstoffdüngern. Dennoch betonen die Wissenschaftler/innen, dass der CO₂-Fußabdruck von vielen Variablen abhängt, darunter den Anbaubedingungen, und daher keine einheitliche Handlungsstrategie zur Emissionsminderung abgeleitet werden kann. Diese Forschungsarbeit trägt dazu bei, das Verständnis für die komplexen Zusammenhänge zwischen Kartoffelproduktion und Umweltauswirkungen zu vertiefen.

Ein ausführlicher Bericht zur Literaturrecherche ist in einem gesonderten Artikel in dieser Kartoffelbau-Ausgabe veröffentlicht. <<

UNIKA-AG arbeitet an der Produktion eines Imagefilms der Kartoffelwirtschaft

Zu ihrer siebten Sitzung kam die AG Imagefilm der UNIKA am 22. April 2024 in einer Videokonferenz zusammen. Die AG hatte sich im Winter 2023 konstituiert. Aufgabe ist es, einen Imagefilm der deutschen Kartoffelwirtschaft zu produzieren, der die gesamte Wertschöpfungskette und ihre Akteure darstellt und porträtiert. Einen solchen Film gibt es bislang nicht. Finanziell unterstützt wird das Projekt von der Landwirtschaftlichen Rentenbank. In den ersten Sitzungen der AG wurden Ideen zur Ausgestaltung des Films gesammelt, Beispielfilme angeschaut und besprochen sowie sich zum Ablauf der Filmerstellung ausgetauscht. Die AG hat bereits zusammen mit der Produktionsfirma ein Konzept erarbeitet. Für die kommenden Sitzungen stehen die Planung der Drehtage, die Suche von Protagonisten sowie die Weiterarbeit am Drehbuch auf der Tagesordnung.